Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 19

Artikel: Was kann der Lehrer tun, um beim Volke das Vertrauen und die Liebe

zur Schule zu fördern? [Schluss]

Autor: Buchmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vas kann der Lehrer tun, um beim Volke das Vertrauen und die Liebe zur Schule zu fördern?

Von Lehrer Buchmann, Ruswyl. (Shluß.)

- 4. Das Berhältnis des Lehrers gegen die Behörden.
- a. Es zeige sich in der willigen Befolgung der von den Behörden erlassenen Gesetze und Verordnungen, sofern dieselben nichts gegen Gott und das Gewissen enthalten.

"Mit der Würde fommt die Bürde", fagt ein Sprichwort. höher also dein Umt, das du bekleidest, defto größer deine Pflichten und Der Lehrerberuf ist ein erhabener und des= deine Berantwortlichkeit. wegen auch ein schwieriger. Der Lehrer ift an bestimmte Besetze und Berordnungen gebunden; er fann nicht schalten nach Willfür. der Erzieher, der von seinen Untergebenen Gehorsam fordert, felbst auch ein gehorfamer Bürger und ein treuer Untertan des Staates ift, bas ist etwas Selbstverständliches. Denn, wie die Rinder in ihrem Lehrer einen Stellvertreter Gottes erkennen, fo foll auch der Lehrer feine Borgesetzten achten und ehren. Mit freudigem Gehorsam strebe er darnach, Die Anregungen und Beschlüffe von feite der Schulbehörden getreu gu Findet der Lehrer nach reiflicher Über= befolgen und durchzuführen. legung, daß etwas Eingeführtes nicht mehr praktisch und zeitgemäß oder eine Neuerung in feiner Schule, Berhältniffe wegen, nicht wohl durch= führbar, oder nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet ift, dann halte er Rücksprache mit seinem Inspektor; anständig und höflich bringe er feine Bründe bor für ober gegen.

Der Lehrer stehe stets in gutem Einvernehmen zu dem Geistlichen. Er achte und ehre sie nicht bloß deswegen, weil ihnen die Aufsicht über seine Schule übertragen ist, sondern weil sie für das Heil der unsterbelichen Seele besorgt, und weil sie Gesalbte des Herrn sind. In Beziehung auf Erteilung des Religionsunterrichtes führe der Lehrer ja nichts Außergewöhnliches ein, ohne vorher den Rat und die Ansicht seines Pfarrers eingeholt und dessen Justimmung erhalten zu haben. Pfarrer und Lehrer, sie steuern ja in Wirklichkeit dem gleichen Ziele zu. Beide sind bestrebt, den Menschen zu befähigen, daß er in allen Lagen des Lebens sein zeitliches und ewiges Heil erreichen kann. Wirkt der Lehrer Hand in Hand mit seinen Behörden und der Geistlichkeit, dann entbehrt er selten der Liebe und des Zutrauens von seite des Volkes.

b. Zeige sich das Verhältnis des Lehrers zu seinen Behörden im Zutrauen zu denselben und im Vertrauen auf dieselben, sowohl bei ruhiger See, als auch bei Sturm und Wogendrang.

Schwierig und zahlreich sind die Pflichten des Lehrerberufes. Gin Lehrer aber, der seinen Pflichten gewissenhaft nachkömmt, der darf mit vollem Rechte Anspruch erheben auf die seiner Stellung gebührende Achtung von seite des Volkes und der Behörden.

Geht in der Schule alles, wie am Schnürchen, so schreibt nicht selten der Lehrer in seiner Eigenliebe alle diese günstigen Ersolge seinem eigenen Ich zu. An seinen Vorgesetzten liegt ihm nichts, er wähnt sich sogar, dieselben vollständig entbehren zu können. Steigen dann aber schwarze Gewitterwolken auf am Horizont, hat der Lehrer Auftritte mit unverständigen und schulfeindlichen Eltern, hat er sich mit einem Dorsmagnaten entzweit, wird ihm mit Nicht-Wiederwahl gedroht, handelt es sich um Besoldungszulage, wozu doch auch die untern Schulbehörden etwas mitsprechen dürfen: dann erinnert er sich doch noch derselben und ist oft um ihren Schutz und um ihre Vermittelung sehr froh. Darum stehe der Lehrer jederzeit treu zu seinen Vorgesetzten, zu den niedern, wie zu den höhern. Er wird sicher vom Volke viel weniger angeseindet, wenn er sieht und weiß, er steht mit den Behörden auf gutem Fuß, er hat an ihnen einen starken Halt, eine seste Stütze.

In den meisten Gemeinden des Bezirkes Sargans, wie überhaupt im Kanton St. Gallen, ist das Verhältnis zwischen dem Schulrate und dem Lehrer ein sehr intimes. Nach der Prüfung ladet der Schulratspräsident die Mitglieder des Schulrates, den Lehrer und allfällige Prüssungsteilnehmer zu einem familiären Schmause ein, wobei es wirklich manchmal urgemütlich hergeht. Der Lehrer vergist dabei so recht die überstandenen Strapazen, die verlebten Stunden der Trübsal und der Heimsuchung, den Ärger und den Verdruß, mit welchem er doch das Semester hindurch so reichlich bedacht wurde.

An dieser Stelle will ich nicht unterlassen, der Eintracht und dem guten Einvernehmen zwischen Behörden und Lehrern ganz besonders das Wort zu reden. Wir Lehrer wollen treu halten zu der Geistlichkeit und zu den Behörden stehen, hoffend, daß dieselben uns, wenn nötig, schützen und unsern Wünschen ein geeignetes Ohr leihen. Diese Einigkeit und gegensseitige Achtung von Behörden und Lehrern tragen am wesentlichsten dazu bei, das Volk für die Schule zu gewinnen.

5. Das Verhältnis gegenüber Gott, unserm himmlischen Lehr= meister.

a. Dasselbe bringe den Lehrer zur Einsicht, die Schmeichelei und Volksgunst zu verachten, weil dieselben nicht von Dauer sind, sondern meistens ins Verderben führen.

"Ich vermag alles durch den, der mich stärkt", so ruft der Apostel. Und der göttliche Heiland selber fagt: "Ohne mich könnt ihr nichts Gutes tun." Lieber Lehrer, beherzige diefe Werte, die ewige Wahrheit selbst ruft dir dieselben zu. Wende dich alle Morgen, bevor du bein Tagwerk beginnft, an den göttlichen Rinderfreund und bitte ihn, damit er dich den Tag hindurch begleite und deine Arbeiten fegne. opfere auf alle beine Leiden, alle beine Freuden, die dir tagtäglich zu teil werden. In Widerwärtigfeiten verzage nicht. Wenn dir die Welt das Gute mit Bofem vergilt, blide auf zum Beiland am Kreuze und vergleiche beine Leiden mit den seinigen. Gewiß, du wirst sugen Troft finden. Selbst in den schwerften Tagen, wenn alles dich zu verlaffen icheint, wenn dich die Welt mit Undank überhäuft; fei nur getroft, der Lohn in dieser Welt ift lauter Eitelkeit, aber Gottes Lohn martet auf Es fagt ja der liebe Beiland felber: "Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan." Diese Worte sind der Trost des gläubigen Lehrers. Derjenige Lehrer aber, der nicht von einem höhern Beifte befeelt, der feine Pflichten nur deshalb erfüllt, um von ben Menschen gelobt und bei denfelben beliebt zu fein, o, der täuscht nich bitter. Menschenlob und Volksgunft, fie halten kaum den Vergleich mit einer Blume aus, die heute blüht und morgens verwellt und meggeworfen wird. Seute "Hosanna" und Morgen "Uns Kreuz mit ihm" jo fteht es mit der Bolfsqunft.

D, wie viele Menschen haben schon oft bittere Erfahrungen gemacht, weil sie auf die Schmeicheleien und Lobhudeleien doppelzüngiger Personen bauten. Oder ist es nicht wahr, hat nicht schon mancher Lehrer oder Beamte einige Tage vor seiner Wahl, ja sogar am Abend vor derselben noch vom Volke so sichere und bestimmte Hoffnungen auf seine Wiederwahl erhalten, daß man an gegenteilige Absichten gar nicht zu denken wagte? Aber, o Welt, was ist geschehen? Sie haben ihn im Stiche gelassen, elendiglich haben sie ihr Wort gebrochen. Lehrer, bedenke das, klieh die Welt mit ihrer Falschheit, ahme nach das Beispiel des göttlichen Lehr= meistere, reiße dich los vom Froischen und strebe auswärts nach himm= lischen Gütern.

Und deinen anvertrauten Kindern, zeige auch ihnen diesen Weg dum wahren Glück, zum himmelsfrieden; denn wir haben hienieden feine bleibende Stätte, wir sollen uns nur vorbereiten für ein besseres

Leben im Jenseits. Möge der Lehrer und seine ihm anvertraute Kindersschar stets von diesem Gedanken durchdrungen sein!

b. Strebe der Lehrer darnach, ohne Eigennut, durch Gottesfurcht und Gottvertrauen das Wohl jedes einzelnen Kindes, als auch des gesamten Volkes in zeitlicher und ewiger Beziehung zu fördern.

"Die Furcht Gottes ist der Ansang aller Weisheit." Wer Gott in seiner Macht und Herrlichkeit fürchtet, der wird dessen Gebote treu halten und sicher seine Bestimmung nicht versehlen. Gottessurcht und Gotte vertrauen, das sind die zwei Grundpseiler, auf denen die wahre christeliche Erziehung beruht. "Wo ich bin und was ich tu, schaut mir Gott, mein Bater, zu", und "Wer auf Gott vertraut, der hat auf sesten Grund gebaut." Lehrer, präge diese Wahrheiten deinen Kindern tief, tief in ihre Herzen ein.

Wenn dir das Wohl der lieben Jugend, das Volkswohl und das wahre Menschenglück am Herzen liegt, so belehre deine Kinder, daß Gebet und Arbeit schon hienieden die Menschen den Engeln gleich machen. Leite die Jugend an zu freudigem Gehorsam, zur Nächstenliebe, Barmscherzigkeit, zur Bescheidenheit und Demut, zur Mäßigkeit und Reinlichkeit. Begeistere sie für das Schöne und das Gute. Mache sie gelegentlich ausmerksam auf die gefährlichen Klippen, deren sie in ihrem Leben so viele zu passieren haben, zeige ihnen den schmalen, aber sichern Steg, der sie zum Himmel führt, wo wir meistens alle vereint aus der Hand des Herrn den süßen Lohn empfangen werden, den er allen denjenigen verheißen hat, die ihn lieben und seine Gebote treu halten.

Wenn der Lehrer mit seinen Kindern in diesem Sinne und Geiste arbeitet, dann hat er zur Hebung des Menschenwohles in leiblicher und geistiger Beziehung sein Möglichstes beigetragen. Ja, gewiß werden solche Kinder dem Lehrer zeitlebens ein dankbares Andenken ausbewahren, und das Volk wird der Schule Liebe und Vertrauen entgegenbringen.

Das walte Gott!

Lesenswert! Eine besondere Unsitte ist ist es auf dem Lande, daß die Eltern sich in das Schullofal begeben und dort den Lehrer zur Rede stellen, wenn er nach ihrer Ansicht die Kinder ohne Ursache gezücktigt hat. Daß dies strafbar ist, mußte der Besitzer Franz Hendrich aus Gostomie ersahren. Daß dies Schöffengericht in Berent verurteilte ihn den 19. August laut "Schule und Haus" wegen Hausfriedensbruch zu 30 Mark eventuell 10 Tagen Gefängnis, nachdem er sich bei dem auf 6 Mark eventuell zwei Tage Gefängnis lautenden amtsrichterlichen Strasbesehl nicht beruhigt hatte. Der Angeklagte hatte sich in das Schullofal begeben und dort Lärm gemacht und die Aufforderung des Lehrers Winkelmann, das Lokal zu verlassen, nicht befolgt.